

Kaisler Rudolf

Die Erzählung des Gastes. Gottesrede am Ausgang von Europa. Eine theologische Auseinandersetzung mit dem philosophischen Entwurf einer ‚Sprache des Gastes‘ von Hans-Dieter Bahr

*Betreuer*in: Kurt Appel*

Abstract (Deutsch)

Die Arbeit geht von der These aus, dass die Erzählung der Gastlichkeit im Zeitalter der Spätmoderne zu einem zentralen Narrativ des Christentums werden kann. Diese These wird in vier unterschiedlichen Zugängen ausdifferenziert. Die Auseinandersetzung mit der Xenosophie von Hans-Dieter BAHR bildet den Ausgangspunkt. Anhand seiner philosophischen Spurensuche nach dem Gast in der europäischen Geistesgeschichte wird herausgearbeitet, dass Zu-Gast-Sein keinen durch Gesetze geregelten Zustand zwischen einem Gast und seinem Gastgeber darstellt. Vielmehr versteht BAHR darunter ein meta-ethisches Existential, das auf die prinzipielle Offenheit des Subjekts verweist, welches aus einer Vielzahl der ihm eröffneten Räume lebt (ES geht, bevor Ich gehe). BAHRS Xenosophie möchte zu einer Wende in der neuzeitlichen Metaphysik des Subjektdenkens führen. Die Figur des Gastes zeichnet sich durch eine Seinsweise des Dritten jenseits einer zweiwertigen Logik (*tertium datur*) aus. Dieses Grundmotiv von BAHRS Xenosophie legt die Arbeit anhand der Motive der Stadt, des Festes und des Heiligen, das in seiner Verletzlichkeit und Unverfügbarkeit mit der Figur des Gastes verbunden ist, aus. Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Verbindung von Gottesrede und Gastlichkeit in der biblischen Tradition. Ausgehend vom Gottesnamen (JHWH) werden exemplarisch Perikopen untersucht, in denen Gott zugleich als Gast/Gastgeber vorgestellt wird. Im Alten Testament liegt der Schwerpunkt der Interpretation auf Gen18/19 sowie 1 Kön 19, im Neuen Testament auf dem Lukasevangelium und der Offenbarung des Johannes. Ausgehend vom biblischen Befund wird im dritten Teil der Arbeit die Wirkung des christlichen Narratives der Gastlichkeit in der europäischen Kulturgeschichte am Beispiel der *Regula Benedicti* untersucht. Im Zentrum stehen das Gastkapitel RB 53 und die Figur des *hostiarius* (des Pfortners) in RB 66. Diese wird als Realsymbol einer christlichen Lebensform (*forma vivendi*) an der gastlichen Schwelle gedeutet. Die Frage nach dem Verhältnis von Christentum und Europa bildet den Abschluss der Arbeit. Dabei wird Europa zunächst als universaler geistiger Raum bestimmt und die Überwindung des permanenten Kriegszustandes seiner Staaten durch das Friedensprojekt der EU nachgezeichnet. Als Herausforderungen Europas an das Christentum werden die Bereiche Urbanität, Aufklärung und politisches Einigungsprojekt skizziert. Der Beitrag des Christentums zum Projekt Europa bestünde darin, aus dem Wagnis der Nicht-Identität in der Nachfolge Jesu Orte übermäßiger Gastfreundschaft zu öffnen. Konkret bedeutet das, sich an die Schwellen der europäischen Gesellschaft zu begeben und das Leid der marginalisierten Gruppen wahrzunehmen und ihm ein Gedächtnis zu geben.